

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Erscheint
wöchentlich dreimal u. zwar Dienstags, Donnerstag und Sonnabends.
Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 50 Pf.,
durch die Post bezogen 1 M. 55 Pf.
Eingelie Nummern 10 Pf.

Inserate
werden Montags, Mittwochs und
Freitags bis spätestens Mittags
12 Uhr angenommen.
Insertionspreis 10 Pf. pro dreige-
spaltene Corpusspalt.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff,
sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Druck und Verlag von Martin Berger in Jena. H. Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Abhaltung H. A. Berger daselbst.

No. 3.

Dienstag, den 7. Januar

1896.

Konkursverfahren.

Ueber den Nachlaß des Schnittwaarenhändlers **Heinrich Karl Reichel** hier wird heute am 3. Januar 1896 Nachmittags 1/2 3 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.
Der Kaufmann **Paul Schmidt** hier wird zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum 27. Januar 1896 bei dem Gerichte anzumelden.
Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände nicht minder zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
den 3. Februar 1896, Vormittags 9 Uhr
vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 24. Januar 1896 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Wilsdruff.

Dr. Gangloff.

Bekannt gemacht durch Akt. Schneider, Gerichtsschreiber.

Aus Deutschlands großer Zeit.

Erinnerungen zum 25jährigen Jubiläum des Krieges 1870/71.
Von Eugen Kalden.
49.

Der Krieg gegen die Loire-Armeen VII.

(Bendome-Moy-Mazange.)

Die Armee Chanzy's, die nunmehrige 2. Loire-Armee, hatte sich nach ihren Niederlagen in Le Mans, direkt westlich und in gewislicher Entfernung von Orleans gelegen, gesammelt. Sie hatte angefangen, um Le Mans Befestigungsarbeiten auszuführen. Die Armee, deren Disziplin Chanzy nicht zu sehr traute, mußte, obgleich es möglich gewesen wäre, sie in enge Quartiere zusammen unterzubringen, bei Kälte und Schnee in dünnen Reihen liegen, was die Zahl der Kranken noch erhöhte. General Chanzy hatte aus Paris Nachricht, daß ein Entzug der Hauptstadt, wenn überhaupt, sehr rasch geschehen müsse, da man an Lebensmitteln bereits Mangel zu leiden beginne. So ließ er Chanzy, um sich über die Stellung der deutschen Truppen zu orientieren, Streifkolonnen ins Land gehen und das gleiche geschah zu gleichen Zwecken von deutscher Seite. Bei dieser Gelegenheit kam es zu verschiedenen Gefechten, von denen jedoch nur die wichtigsten hier erwähnt seien.

Am 25. Dezember hatte General von Kraop ein Detachement, nur 931 Mann stark, mit einer Schwadron Ulanen und 2 Geschützen unter Oberstleutnant von Boltenstern zur Aufregulierung Stromabwärts den Loire entlang gesandt. Dieses kleine Häuflein Truppen kam bis zum Volz-Troo, dessen Häuser in die Felswände des breiten Wiesentales eingehauen sind, wo es Feuer erhielt. Als nun die Boltenstern'sche Kolonne den Rückmarsch antrat, stellten sich ihr, den Weg versperrend, starke Schwärme entgegen. Bald war die ganze Kolonne umringelt. Es blieb den Tapferen nichts übrig, als sich durchzuschlagen. Boltenstern löste seine fünf Kompanien in Schwärme auf, stellte sich an ihre Spitze und führte mit ihnen unter Hurrah, ohne sie einen Schutz thun zu lassen, mit getheiltem Bajonnet vorwärts um sich Bahn zu brechen. Ein erdbeeretes Handgemenge folgte nun, während die französischen Geschütze in das Gemüth hineinstummelten. Die zwei Geschütze schlugen sich ebenfalls unter Führung des Lieutenant's Bachmann gegen eine fünffache Uebermacht durch. Die Geschütze verloren acht Mann und fünf Pferde. Eine Detaschelle zerbrach, wurde aber während des Gefechtes ausgebeßert. Beide Kolonnen wurden infolge des starken Schießens unbrauchbar. Als Lieutenant Bachmann mit den Geschützen durchgebrochen war und auf Montoire zu jagte, wurden zwei Pferde verwundet und mußten in vollen Jagen abgeschirrt werden. Die Wagenkolonne, darunter auch der Sanitätswagen, fiel dem Feinde in die Hände. Um 11 Uhr nachts langte Boltenstern mit seinen Truppen wieder in Vendome an. Die Franzosen hatten einen Verlust von 450 Mann, darunter 250 Gefangene, die Deutschen nur 150 Mann. Es war, wenn man aber die unglücklichen Umstände in Betracht zieht, ein Feldsieg, das den deutschen Truppen alle Ehre machte.

Indes rückten die Franzosen, Theile der Chanzy'schen Armee, vor und suchten sich der Stadt Vendome zu bemächtigen. Das gelang ihnen nicht. Es kam am 31. Dezember bei Vendome zu einem Gefecht, das sich bis in den Abend hinein zog, alle Massenangriffe der Franzosen wurden abgewehrt, und der Feind zum Rückzuge gezwungen. Am 1. Januar erwarteten die Deutschen einen neuen Angriff, es zeigte sich jedoch, daß die Franzosen abgezogen waren. Bei Orléans kam es am 1. Januar ebenfalls zum Kampfe, der jedoch nur ein Rekognoszierungsgefecht war.

Vom Hauptquartier König Wilhelms war an den Prinzen

Friedrich Karl der Befehl gekommen, von Vendome und Illers aus der Chanzy'schen Armee schnell entgegenzugehen und mit dieser endgültig abzurechnen. Auch Chanzy brannte vor Ungeduld, zur Offensive überzugehen und seinen Plan, Paris zu entsetzen, auszuführen. Die Stellung Chanzy's war durch das Terrain sehr begünstigt, allein er wußte von diesen natürlichen Vorteilen keinen rechten Gebrauch zu machen.

Am 5. Januar kam es bei Billvorchere bereits zum Zusammenstoß. Die 4. Compagnie des 57. Regiments, die in das Dorf eingedrungen war, wurde von überlegenen feindlichen Kräften heftig angefallen und aus dem Dorfe getrieben. Der Feind drängte nach, wurde jedoch durch herbeieilende Hilfe zurück aufgehalten, dann zurückgetrieben und das Dorf wurde wieder besetzt.

Als die deutschen Truppen am 6. Januar auf Nogent le Petrou an den Huisme-Flusse, nordöstlich von Le Mans legten, sorgingen, fanden sie den Ort La Fourche vom Feinde stark besetzt. Es entwickelte sich zunächst ein harter Artilleriekampf, dann wurde der Ort erklammert und drei hartnäckig vertheidigte Geschütze genommen. Ein neuer Angriff der Franzosen wurde durch lebhaftes Feuer zurückgeschlagen.

Zu gleicher Zeit hatte weiter südlich, nahe von Vendome sich ein heftiger Kampf entsponnen, der sich zu dem Treffen bei Moy-Mazange entwickelte. Es standen 20000 Deutsche mit 84 Geschützen gegen 17000 Franzosen mit 42 Geschützen, erstere unter dem Befehl des Generals von Alvensleben, letztere unter dem des Generals de Jouffroy. Während das 3. Corps die um Vendome stehende 20. Division des 10. Corps abzulösen in Begriff war, standen die 17er bereits in vollem Gefechte. Sofort wurden Hilfstuppen beordert; den vereinten Anstrengungen gelang es, alle Geschütze und Dörfer diesseits des Moy-Grundes zu nehmen und als nun auch die Artillerie der 12. Brigade mit in das Gefecht eintrat, wurde das Dorf Moy erklammert und die Franzosen trotz aller Versuche, das Terrain wieder zu gewinnen, nach Westen fortgedrängt. Links aber war die 5. Division den Vor hinausgegangen, hatte mehrere Dörfer erklammert und einen allgemeinen Vorstoß der Franzosen abgewehrt. Inzwischen hatte sich deutscherseits bei Le Briard eine Stellung von 36 Geschützen gebildet, auch waren Truppen von Norden her nach dem Vor abgezogen, um der 5. Division beizustehen. Der Angriff richtete sich gegen den Ort Moyange, welcher von drei Seiten umfaßt und erklammert wurde. Die eintretende Dunkelheit rettete die Franzosen vor größeren Verlusten. Der Sieg der tapferen Brandenburger hatte die Franzosen 1000 Mann (darunter 400 Gefangene,) die Deutschen 42 Offiziere und 487 Mann gekostet.

Dagegen drangen am selben Tage südlich die Franzosen bei St. Amand vor. Der Herzog Wilhelm v. Mecklenburg, der das Kommando übernommen hatte, ließ durch ein Mißverständniß genannten Ort räumen und die Franzosen nahmen davon Besitz.

Ehe nun der allgemeine Vormarsch auf Le Mans, wie er geplant war, erfolgen konnte, mußte erst der Widerstand der Franzosen bei St. Amand gebrochen werden. General Voigt-Niege mußte, um den fatalen Rückmarsch von St. Amand wieder gut zu machen, die 19. Division umkehren und dorthin rücken lassen. General von Hartmann ließ am 7. Januar über St. Amand vorrücken und das Dorf Billehauve nach heftiger Gegenwehr nehmen. Nachdem der Nebel gefallen, zeigte sich, daß der Feind nach Westen abmarschirt war. Das 10. Corps aber hatte einen ganzen Marschtag verloren, was nicht ohne Nachwirkung auf die folgenden Ereignisse blieb.

Nördlich versuchte das 3. Corps den Feind noch diesseits des wichtigsten Braye-Abchnittes zu umfassen und so abdrängen, daß er dem 10. Corps in die Fänge laufen mußte. Bei Moy leisteten die Franzosen energischen Widerstand und es

mußten starke Kräfte aufgeboden werden, um Herr des genannten Dorfes zu werden. Alle Geschütze und Vertheidiger flüchteten voller Franzosen, so daß die Deutschen eine mühsame Arbeit vorfanden. Erst gegen Abend des 7. Januar stürmten die 24er das letzte Dorf vor dem Braye-Abchnitt.

Am 8. Januar, bei Clotteis, marschirten die deutschen Truppen, nicht ohne die und da kleine Gefechte beim Vorrücken zu bestehen, weiter auf Le Mans los. Die Gegend, welche man zu passieren hatte, war eine sehr kultivirte, dicht bewolkte und um so schwieriger zu übersehen, als die Geschütze sehr vereinzelt lagen und die Gemeindefeldung eine sehr lose war. Da zudem das Gelände hügelig, von Fildhühen, Weinbergen und Obstplantagen durchzogen war, so eignete es sich vorzüglich für die Vertheidigung und den kleinen Krieg.

Der Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuchs.

Mit dem bevorstehenden Wiederbeginn seiner Arbeiten im neuen Jahre wird der Reichstag auch an eine Aufgabe herangetreten, wie sie von solcher Bedeutung und Wichtigkeit und zugleich von solchem äußerlichen Umfange die deutsche Volksoverretung seit Jahren schon nicht mehr beschäftigt hat. Denn wie bestimmt verlautet, wird der Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuchs im Laufe des Jahres an den Reichstag gelangen, und sieht es zu erwarten, daß alsdann das Haus ohne Zögern die Beratung dieses gewaltigen gesetzgeberischen Materials beginnen wird. Man darf wohl hoffen, daß sich die deutsche Volksoverretung bei den Verhandlungen über das bürgerliche Gesetzbuch vor Allem von patriotischen Erwägungen und großen nationalpolitischen Gesichtspunkten leiten lassen wird, handelt es sich doch um das endliche Zustandekommen der langverheißenen Rechtseinheit unseres Volkes, durch welche das gewaltige Bauwerk des deutschen Reiches erst seine eigentliche Ordnung erhalten würde. Denn das bürgerliche Gesetzbuch, welches jetzt nach mehr als zwanzigjähriger mühevoller und gewissenhafter Vorarbeit dem Reichstage zur Beschlußfassung unterbreitet wird, ist bestimmt, dem bunten Durcheinander des bisherigen Rechts in Deutschland mit seinen hundertertei verschiedenen Arten von Landrechten, Gaurechten, Vokalrechten u. s. w. ein Ende zu bereiten und an seine Stelle ein der politischen und nationalen Einigkeit Deutschlands entsprechendes einheitliches Recht zu setzen. Man kann der zweiten Commission, welche sich sieben Jahre lang mit der Prüfung und Umarbeitung des ursprünglichen Entwurfes des bürgerlichen Gesetzbuchs beschäftigt hat, das Zeugniß nicht vorenthalten, daß sie es hierbei verstanden hat, bei allem Festhalten an den praktischen Bedürfnissen des Lebens im neuen Reiche doch auch gewisse hergebrachte partikuläre Eigenheiten möglichst zu schonen und dergestalt manche tiefeingewurzelte Anschauungen mit dem erstrebten einheitlichen Rechte nach Kräften in Einklang zu bringen. Demnach stellt das Werk des bürgerlichen Gesetzbuchs in seiner jetzigen Gestalt keineswegs einen radikalen Umsturz aller unserer Einrichtungen und Gepflogenheiten auf dem Rechtsboden dar, sondern gewissermaßen eine Verschmelzung älterer und neuer Zeit, welcher Charakter gewiß nur dazu dienen wird, die Einführung des künftigen Gesetzbuchs zu erleichtern.

Nicht verkennen läßt sich, daß der Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuchs sowohl in Vorkreisen wie im Juristenstande bereits auf zum Theil recht lebhaftes Gegnerthum gestoßen ist. Man hat hierbei dem großen Werke Vorwürfe nach verschiedenen Richtungen hin gemacht, namentlich soll ihm ein recht sozialer und deutscher Geist fehlen, es soll keine volksthümliche Sprache reden und die meisten Rechtsfragen in abstrakter, unpraktischer Weise behandelt. Aber diesen Einwendungen steht wiederum die schon öfters von ganz hervorragenden Rechtsgelehrten — u. A. von dem berühmten Leipziger Juristen Professor Sohm — aus-

Neu! **Ohne Konkurrenz.** Neu!

Hiermit bringe ich zu gefl. Kenntniss, dass ich in den Besitz des neuen

Ideal-Corinleders gelangt bin, dessen Erfinder ein Deutscher in Amerika war. Derselbe verkaufte die großartige Erfindung des Gorbottes für 100 000 Mk. an Deutschland und wird dieselbe für die Kaiserl. und Königl. Höflichkeit, sowie für sämtliches Militär eingeführt.

Dieses **Ideal-Corinleder** zu Stiefeln und Schuhen, besitzt folgende großartige Eigenschaften: es ist sehr leicht, Wasser-dicht, elastisch, brüchig nicht, wird nicht hart, braucht nicht gefettet zu werden und ist trotzdem immer wie Glacéleder.

Ein Versuch in solchem wunderbaren Leder genügt und empfiehlt sich von selbst.

Hochachtungsvoll **Adolf Zippel,**
vorm. Karl Herzog, Dresdenstr.

Frische grüne Heringe

empfang und empfiehlt à Pfd. 12 Pf., bei 5 Pfd. 55 Pf.
H. Schöy, Fischhandlung.

Gerstenschrot,

à Str. 6 1/2 Mark,
Maisschrot, à Str. 7 Mark,
Baumwollsaatkuchennmehl, à Str. 6 u. 6 1/2 Mark,
Trockenträber, à Str. 4 1/2 Mark,
In. helle Malzkeime,
Roggen- und Weizenkleie,
Schwarzmehl
zum billigsten Tagespreis empfiehlt
Kesselsdorf.

P. Heinzmann.

Nach der Schule.

Aus dem heißen Klassenzimmer
In die Kälte tritt der Feiße,
Trompelt jauchend mit den Füßen
Dann herum in einer Pfütze!
Plötzlich giebt es Husten, Niesen,
Und der alte Doktor spricht:
„Reizten war zu leicht geliebet!
Warnte ich schon früher nicht?“ —
Als nun Feiße gesund worden,
Kaufte Vater für 3 Mark
Von der „Goldne“ ihm geschwinde
Einen Paletot extra stark!

Zu ermäßigten Preisen:

Herren-Anzüge, sonst 8—20 Mk., jetzt nur 6 1/2 an.
Herren-Anzüge, sonst 21—45 Mk., jetzt nur 15 an.
Herren-Überzieher, sonst 8—20 Mk., jetzt nur 7 an.
Herren-Überzieher, sonst 21—40 Mk., jetzt nur 15 an.
Herren-Hosen, sonst 2 1/2—18 Mk., jetzt nur 1 1/2 an.
Herren-Jaquettes, sonst 2—15 Mk., jetzt nur 1 1/2 an.
Burschen-Anzüge, sonst 5—24 Mk., jetzt nur 4 an.
Knaben-Anzüge, sonst 6—15 Mk., jetzt nur 1 1/2 an.
Größte, billigste und reellste Einkaufsquelle.

Goldne 1.

Inhaber: **G. Simon.**
Dresden, Schlossstrasse 1. I. H. u. III. Etg.
Einziges Geschäft an diesem Platze, welches zu solchen billigen Preisen verkauft!
Vorsicht vor Nachahmungen!

Ein Laden

mit Wohnung ist zu vermieten und zu Johanni oder Michaeli zu beziehen und wird nach Wunsch für jedes Geschäft passend eingerichtet.

Auch ist noch eine **Wohnung**, bestehend aus Stube, 2 Kammern, Küche, Boden- und Kellerraum zu vermieten und Oftern zu beziehen.
Bahnbofstrasse Nr. 5.

Gesucht

wird bis zum 15. Januar ein besseres **Hausmädchen** mit Kochkenntnissen zu 2 Personen durch Frau Bahnbofsinspektor **Kaurisch-Potschappel.**

Eine Unterstube

Nr. 132 auf der **Berggasse** ist zu vermieten.

Ferkelmarkt z. Wilsdruff, a. 3. Jan. 1896.

Ferkel wurden eingebracht 112 Stück und verkauft: starke Boare 6 bis 8 Wochen alt das Paar 21 Mk. — Pf. bis 27 Mk. — Pf. Schwächere Boare das Paar 15 Mk. — Pf. bis 18 Mk. — Pf. Eine Kanne Butter kostete 2 Mk. 20 Pf. bis 2 Mk. 40 Pf.

Dresden, 3. Januar. (Getreibepreise.) An der Börse per 1000 Kilogramm Weizen weiß neu 146—152 Mk., do. braun, 144—148 Mk., Roggen, neu 124—128 Mk., Gerste 135 bis 145 Mk., Hafer 122—130 Mk. — Auf dem Markt: Kartoffeln per Centner 2 Mk. — Pf. bis 2 Mk. 20 Pf. Butter per Kilo 2 Mk. 30 Pf. bis 2 Mk. 50 Pf. Heu per 50 Kilo 2 Mk. 60 Pf. bis 2 Mk. 90 Pf. Stroh per Schock 24 Mk. — Pf. bis 26 Mk. — Pf.

Reizen, 4. Januar. Ferkel 1 Stück Mk. 7—12, Butter 1 Kilo Mk. 1,72—2,12.

Milch.

Für das Jahr 1896 nehmen wir noch weitere Milchlieferungen in jedem beliebigem Quantum auf Jahresabschluss an.

Dresdner Molkerei
Gebrüder Pfund
Dresden.

Realschule mit Progymnasium zu Großenhain.

Die Anmeldung von Schülern auf das neue Schuljahr wird für die Zeit vom 7.—18. Januar erbeten. Hierzu sind Zeugnisse, Impfschein und Schulzeugnis erforderlich. Die Aufnahmegebühr beträgt 10 Mk., das Schulgeld im Jahre 75 Mk. für einheimische und 90 Mk. für auswärtige Schüler. Unbemittelten Schülern werden aber jährlich gegen 1400 Mk. im ganzen baar bewilligt und viele, zum Teil sämtliche Schulbücher unentgeltlich geliefert. Beim Eintritt in die unterste Klasse muß mindestens das 9. Lebensjahr vollendet sein. Unsere Anstalt wird zugleich sehr häufig zur Vorbereitung für die Obersecunda eines Realgymnasiums oder für die Untertertia eines Gymnasiums (Realschule) oder für eine der unteren Klassen eines Seminars benützt. Die Schülerzahl beläuft sich zur Zeit auf 203. Gute Pensionen sind in großer Auswahl vorhanden.

Dr. G. Schubert, Direktor.
Wohnung am Berliner Bahnhof.

Buchdruckerei

Martin Berger, Wilsdruff

empfeilt sich zur raschen und geschmackvollen Herstellung

sämtlicher Drucksachen

für Handel, Gewerbe und Privatgebrauch bei möglichst billigen Preisen.

- | | | |
|-----------------|---------------------------|--------------------|
| Preislisten | Rechnungen | Trauerbriefe |
| Circulars | Postkarten | in kürzester Zeit, |
| Faturen | Packetbegleitadressen | Menus |
| Avise | Etiquetten | Wein- und |
| Wechsel | Adress- und Visitenkarten | Speisekarten |
| Mittheilungen | Verlobungs- und | Briefbogen und |
| Liefer- und | Vermählungsanzeigen | Couverts |
| Empfangsscheine | | mit Firmenauflage. |

Lieder zu festlichen Gelegenheiten etc.

Hotel Adler, Wilsdruff.

Mittwoch, den 8. Januar 1896

Auftreten von Oskar Junghähnel's
humoristischen Sängern aus Rosswein (Muldenthaler)

bestehend aus den Herren
Höser, Frische, Gläser, Schmeltan, Cuny, Winkler und Junghähnel.
Höchst amüsantes, originelles, neues Programm.

Anfang 8 Uhr. — Entree 50 Pf.
Billets im Vorverkauf à 40 Pf. sind in obengenanntem Lokale zu haben.
Nach dem Konzert Ball für die Konzertbesucher.

Hierzu ladet ganz ergebend ein

Otto Gietzelt.

Eisenbahnfahrplan gültig vom 1. Oktober 1895 ab.
Wilsdruff-Potschappel-Dresden.

| | | | | | | | | | |
|---------------------|------|-------|------|------|---------------------|------|-------|------|------|
| Wilsdruff (Abfahrt) | 6.21 | 10.28 | 3.16 | 7.15 | Dresden (Abfahrt) | 7.05 | 11.55 | 4.19 | 8.05 |
| Grundbach | 6.29 | 10.36 | 3.24 | 7.23 | Potschappel | 7.30 | 12.35 | 4.45 | 8.35 |
| Kesselsdorf | 6.40 | 10.47 | 3.35 | 7.34 | Rauterode | 7.39 | 12.44 | 4.54 | 8.44 |
| Niederhermsdorf | 6.57 | 11.04 | 3.52 | 7.51 | Niederhermsdorf | 7.46 | 12.51 | 5.01 | 8.51 |
| Rauterode | 7.04 | 11.11 | 3.59 | 7.58 | Kesselsdorf | 8.07 | 1.12 | 5.32 | 9.12 |
| Potschappel | 7.10 | 11.17 | 4.05 | 8.04 | Grundbach | 8.17 | 1.22 | 5.32 | 9.22 |
| Dresden (Ankunft) | 7.35 | 11.43 | 4.32 | 8.28 | Wilsdruff (Ankunft) | 8.22 | 1.27 | 5.37 | 9.27 |



(E. Muecke, Cochen)
Ist das anerkannt beste schmerzmittel Mittel
Ratten und Mäuse tödtet und über zu
leben, ohne ihr Wesen zu zerstören und Ge-
führ schädlich zu sein. Costet 4 50 Pf.
und 1 Mk.
bei **Paul Klebsch, Wilsdruff.**

Hohle Zähne

erhält man dauernd in gutem brauchbaren Zustande und schmerzfrei durch Selbstplombieren mit Künzels schmerzstillenden Zahnkitt. Flaschen für 1 Jahr ausreichend à 50 Pf. in der **Apothek** zu **Wilsdruff.**

Tonhalle.

Reichel-Bräu,
ff. Culmbacher,

empfeilt **Arthur Gast.**

Ein Hund, mittelgroß, langhaarig, gelb mit etwas schwarzen Behang, ohne Halsband und Steuernummer ist zugelaufen und kann in Empfang genommen werden bei

G. Kohl in Kesselsdorf.

Hierzu die **Illustr. landwirthschaftl. Beilage** No. 1.

Landwirtschaftliche Beilage

zum Wochenblatt für Wilsdruff.

Verleger: Martin Berger, Wilsdruff.

N. 1.

Wilsdruff.

1896.

Inhalts-Verzeichnis: Etwas über Schweinekrankheiten, von H. Reizer (mit 3 Abbildungen). Welche Erfahrungen sind bei der Fütterung von Melasse gemacht, und in welcher Art ist dieselbe am vorteilhaftesten zu verfüttern. Die Färde — ein auf die Dauer vollständig ausreichendes Düngungsmittel für die Wiesen, von Friedrich Ludwig Köp, Straßburg. Reint und Thomas-Häutenmehl zur Viehfütterung. Vom königlichen Hauptgestüt Graditz. Hautauszüge bei Schweineuche. Eine allgemeine Betrachtung über Ausschlügel, von D. Franz-Rodenbüttel. Die Plymouth-Rocke, Obstbaumplantagen auf den preussischen Domänen. Schafft Eisen in's Blut der bleichsüchtigen Bäume, Georginen. Die Hausapotheke. Die Fütterung des Ferkels. Wilsdruffen zum Schutze der Gärten. Reiffrucht aus Parfetrübsbäumen zu entfernen. Das Abseihen und Wiederaufrichten einer Wädel. Ernst und Schrey. Serwerbild.

Etwas über Schweinekrankheiten.

Von H. Reizer.

Solange die Schweinezucht betrieben wird, hat es auch schon Schweinekrankheiten gegeben; aber noch nie haben dieselben in so verheerender Weise gewirkt, wie in den letzten Jahren, in welchen durch die Ueberhandnahme der Schweineuchen große Kapitalien dem Vaterlande verloren gegangen sind. Der Grund dieser Erscheinung ist allein in den Fütterungsverhältnissen zu suchen. Um einen möglichst großen Gewinn aus der Schweinezucht zu erzielen, ist nämlich die Neuzeit mit Recht bestrebt gewesen, möglichst frühreife Rassen zu züchten und das Wachstum und die Fettentwicklung zu beschleunigen. Je mehr man aber dieses Ziel erreichte, desto mehr nahm man die Erscheinung wahr, daß bei diesen „Treihauskulturen“ das Knochengewebe immer fetter wurde, und daß diese Tiere weit mehr Krankheiten unterworfen sind, als die größeren Rassen.

Fig. 1. Pfortarm des Schweines.

Erkrankt ein Schwein am Rotlauf oder an der Schweineuche oder Schweinepest, so beschränkt sich der Besitzer gewöhnlich darauf, einige Hausmittel in Anwendung zu bringen, obgleich er von vornherein davon überzeugt ist, daß dieselben nichts nützen; denn es hat sich unter den Schweineuchtern fast allgemein die Meinung eingebürgert, daß gegen die genannten Krankheiten überhaupt kein Kraut gewachsen sei. Nichts ist jedoch irriger, wie diese Meinung! Es sind mir während meiner langjährigen Praxis zahlreiche Fälle bekannt geworden, in denen Schweine vom Rotlauf und von den Seuchen geheilt wurden. Allerdings ist eine Heilung nur dann möglich, wenn die Krankheit rechtzeitig erkannt wird. Leider wird in den meisten Fällen erst dann darauf geachtet, wenn die Krankheit schon weit vorgeschritten und — eine Heilung nicht mehr möglich ist. Die Hauptfrage für jeden Schweinezüchter, der sich vor Schaden bewahren will, wird also in Zukunft die sein: „Wie erkenne ich sofort die Schweinekrankheiten?“

Das Sicherste wäre wohl, man holt den Tierarzt. Du lieber Himmel! ehe der aus der oft entfernten Stadt herbeikommt, wird es wohl in den meisten Fällen zu spät sein, und dann verlohnt es sich auch nicht immer, denselben zu holen; denn ist z. B. ein Ferkel oder Läufer erkrankt, so dürfte die Rechnung des Tierarztes mehr betragen, als ein solches Tier Wert hat. Jeder Schweinezüchter müßte darum seinen Tierarzt im Hause haben, und ein solcher „Tierarzt“ im wahren Sinne des Wortes ist das kürzlich bei J. Neumann in Neudamm erschienene Buch: „Das kranke Schwein. Ein gemeinverständlich Ratgeber zur

Erkennung, Behandlung und Verhütung der Schweinekrankheiten, sowie zur Beurteilung des Fleisches kranker Schweine. Von Tierarzt Dr. O. Hilfreich, Preis 1 Mk. 50 Pfg. Es sei mir daher gestattet, näher auf dieses vorzügliche Werk einzugehen.

Meines Wissens giebt es kein den gleichen Gegenstand behandelndes Buch, welches in so leicht verständlicher Sprache zum Landmann redet, dabei aber doch auf dem Standpunkt der heutigen Wissenschaft steht und den ganzen einschläglichen Stoff so gründlich behandelt, wie das genannte. Außer der Beschreibung der einzelnen Krankheitsbilder und Heilmethoden enthält dasselbe auch umfassende Angaben über den Bau und Einrichtungen des Tierkörpers, Erklärungen über die Entstehung und das Wesen der Krankheiten und giebt endlich eine Anleitung für die Untersuchung geschlachteter Schweine zum menschlichen Gebräuche. 25 Abbildungen und ein Titelbild in Runddruck dienen dazu, das Studium des Werkes zu erleichtern. Wir können nicht umhin, unseren Lesern einige kleinere Zeichnungen aus dem Buche vorzuführen. Figur 1 zeigt uns den Pfortarm eines Schweines, der sich bekanntlich durch seine eigentümlichen Bindungen auszeichnet, Figur 2 den gefüllten Magen.



Fig. 2. Gefüllter Magen des Schweines. a. Linke Hälfte. b. Bündel des Magens. c. Rechte Hälfte. d. Kleine Krümmung. e. Große Krümmung. f. Schlund. g. Anhang des Blinddarms.

Sehr lehrreich ist auch Figur 3, welche uns ein ausgeglichenes halbes Schwein veranschaulicht. In diese Figur sind die Lymphdrüsen eingezeichnet, welche trotz ihrer Wichtigkeit für die Fleischbeschau und für die Erkennung der Tuberkulose doch nur wenigen Personen bekannt sind.

Sehr lehrreich ist auch Figur 3, welche uns ein ausgeglichenes halbes Schwein veranschaulicht. In diese Figur sind die Lymphdrüsen eingezeichnet, welche trotz ihrer Wichtigkeit für die Fleischbeschau und für die Erkennung der Tuberkulose doch nur wenigen Personen bekannt sind.

Landwirtschaft.

Welche Erfahrungen sind bei der Fütterung von Melasse gemacht, und in welcher Art ist dieselbe am vorteilhaftesten zu verfüttern?

Diese Frage war in der letzten Haupt-Verammlung des „Landwirtschaftlichen Vereins für das Fürstentum Halbesandt und die Grafschaft Wernigerode“ Gegenstand eines freien Meinungsaustausches. Die Einleitung des Themas hatte Herr Amtsrat Wagner-Warmsdorf übernommen. Seine Ausführungen lauteten folgendermaßen: Die Fütterung von Melasse hat sowohl für die Landwirtschaft, wie auch für die Zuckerindustrie eine große Bedeutung. Für erstere, weil fast alle dem Acker, auf dem die Rüben standen, entzogenen Düngerbestandteile in der Melasse enthalten sind. Direkt kann man aber dieselbe, trotzdem sie heute zu dem Preise, welche die darin enthaltenen Düngemittel repräsentieren, zu kaufen ist, nicht auf den Acker fahren. Sie enthält:

| | |
|--------------------------------------|-------------|
| 5 1/2 pCt. Kali, à 5 1/2 Pfg. | = 31,6 Pfg. |
| 1 „ organ. Stickstoff, à 45 Pfg. | = 45,0 „ |
| 1/4 „ Salpeter-Stickstoff, à 60 Pfg. | = 15,0 „ |
| Summa 91,6 Pfg. | |

und kostet heute ungefähr nur eben so viel. Auf das Feld gefahren, ist ihre Wirkung nicht groß, besser wenn sie erst durch den Magen des Viehes geht und dann dem Acker mit dem Dung desselben wieder zugeführt wird. Der Futterwert der Melasse ist dabei den Preisen der anderen Futtermittel gegenüber mindestens mit 2 Mk. zu rechnen; denn das darin enthaltene verdauliche Protein ist 5,9 pCt., und 1 pCt. ist hiervon = 6 Nährwerteinheiten, also 5,9 x 6 = 35,4, ebenso sind stickstofffreie Extraktstoffe 65 pCt. darin enthalten und 1 Einheit = 65, oder in Summa Nährwerteinheiten = 100. Rechnet man die

Melasse pro Zentner mit 2 Mk., so würde eine Nährwerteinheit 2 Pfg. darin kosten, das Billigste, was wir haben; denn nach Dr. Holtrung's sorgfältigen Berechnungen stellt sich der Futterwert der Melasse zu den übrigen in den Wirtschaften viel verwendeten Futterstoffen folgendermaßen:

| Futtermittel | Br. f. d. Ztr. frei Halle i. d. Prov. | die Nährwerteinheit kostet | |
|---|---------------------------------------|----------------------------|--------------------------------|
| | | Br. f. d. Ztr. ausgedr. | ausgedr. i. wirtl. verb. Brot. |
| Melasse — | 2,— Mk. | 2,0 Pfg. | 12,0 Pfg. |
| Heu — | 2,— „ | 3,2 „ | 19,3 „ |
| Kartoffeln — | 1,— „ | 4,0 „ | 25,0 „ |
| Baumwollsaatmehl | | | |
| a) deutsch ²⁰ / ₂₃ | 5,90 | 2,3 | 13,5 |
| b) amerik. ²⁴ / ₂₃ | 5,55 | 2,1 | 12,7 |
| Erbsenmehl ²² / ₂₂ | 5,70 | 2,1 | 12,3 |
| Erbsenklein — | 5,30 | 1,9 | 11,7 |
| Palmenkuchen v. Hubbe ²⁴ / ₂₆ | 5,— | 3,3 | 20,0 |
| Weizenmehl ²⁴ / ₂₃ | 3,60 | 2,9 | 17,2 |
| Kostloskuchen ²⁰ / ₂₃ | 6,15 | 4,3 | 25,9 |
| Leinmehl ⁴⁰ / ₂₃ | 6,80 | 3,5 | 20,7 |
| Maiz — | 6,20 | 5,4 | 32,4 |
| Getr. Getreideklempen ²² / ₂₃ | 5,10 | 3,7 | 22,0 |
| Bierrebe ²⁴ / ₂₆ | 4,75 | 3,9 | 23,2 |
| Roggenklein — | 3,95 | 3,6 | 21,4 |
| Rapskuchenmehl ⁴⁰ / ₄₄ | 4,05 | 2,2 | 13,0 |
| Malzkeime — | 4,05 | 3,6 | 21,3 |
| Fleischfüttermehl ²⁰ / ₂₀ | 9,— | 2,1 | 12,5 |

Außer den Erbsenkleinen ist die Melasse also das billigste Futtermittel. Aus den angeführten vergleichenden Zahlen ergibt sich, daß die Melasse heute eigentlich 3 statt 1 Mk. der Zentner kosten müßte, aber selbst wenn man die Melasse mit 2 Mk. verwerten könnte, würde die Zuckerindustrie bei 5—6 Millionen jährlicher Produktion einen Mehrgewinn von 10—12 Millionen Mark erzielen.

Bei der Verfütterung der Melasse sind 3 Arten die gebräuchlichsten:

1. Man füttert sie direkt von der Fabrik geholt als Aufguss.
2. Man mischt sie mit bestem Palmkuchenmehl oder dergleichen Sachen zu gleichen Teilen, oder 110 Melasse mit 100 Palmkuchen.
3. Man fegt sie den Schälkeln zu und trocknet dann dieselben.

Ich würde empfehlen, die Melasse dem Rindvieh, namentlich dem Milchvieh, zu geben, und füttere dieselbe, so lange sie nur direkt von der Fabrik, welche ich selbst im Orte habe, geliefert werden kann, unvermischt als Aufguss besonders bei den Kühen mit großem Erfolg. Zu meiner Information ließ ich öfter 14 Tage keine Melasse füttern und statt dessen nur Schrot und Kleie, worauf stets die Milch-Produktion ungefähr pro Haupt 1 Liter zurückging, aber sofort sich wieder hob, sobald wieder Melasse gefüttert wurde. Die hochtragenden Kühe, welche stets bei mir allein an einer Krippe stehen und aus Furcht vor Kalbesieber schlechter gefüttert werden, erhalten gar keine Melasse.

In der Zeit, wo die Zuckerfabrik arbeitet und eine direkte Abgabe von Melasse nicht angänglich ist, wird vorher mit Palmkuchenmehl gemischtes Melassefutter hergestellt und mit gutem Erfolg den Kühen, und zwar pro Haupt 6 Pfund, gegeben. Ebenso kann man den Döfen davon 6 Pfund mit 2 Pfund Baumwollsaatmehl zusammen geben und werden sie sich dabei gut halten. Versuche mit Döfen habe ich allerdings noch nicht selbst gemacht. Dies Melassefutter hält sich lange und ist durchaus auch nicht etwa feuergefährlich durch Selbsthitzung.

Den Pferden und Schafen habe ich kein Melassefutter gegeben, bei den Schweinen habe ich ganz schlechte Resultate gehabt und ich warne daher, diesen solches zu geben.

Das alle Melasse verfüttert werden könnte, will ich versuchen nachzuweisen.

In den Provinzen Hannover und Sachsen mit Anhalt werden ungefähr die Hälfte der Rüben verarbeitet, also etwa 100 Millionen Zentner. Hier von werden etwa 2 1/2 % Melasse erzielt, also 2750000 Zentner. Nach der Zählung von 1892 waren daselbst 1104616 Stück Rindvieh (1569360 Schafe, welche ich aber fortlasse), welche

Fig. 3. Ausgeschlachtetes halbes Schwein. 1. Rauhhaute. 2. Gehirn. 3. Rückenmark. 4. Nierenkapsel. 5. Nieren. 6. Nierenhilfskapsel. 7. Beckenknochen. 8. Bauchspeich. 9. Zwischspeich. 10. Zwischspeich. 11. Brustspeich. 12. Brustspeich.

darauf geachtet, wenn die Krankheit schon weit vorgeschritten und — eine Heilung nicht mehr möglich ist. Die Hauptfrage für jeden Schweinezüchter, der sich vor Schaden bewahren will, wird also in Zukunft die sein: „Wie erkenne ich sofort die Schweinekrankheiten?“ Das Sicherste wäre wohl, man holt den Tierarzt. Du lieber Himmel! ehe der aus der oft entfernten Stadt herbeikommt, wird es wohl in den meisten Fällen zu spät sein, und dann verlohnt es sich auch nicht immer, denselben zu holen; denn ist z. B. ein Ferkel oder Läufer erkrankt, so dürfte die Rechnung des Tierarztes mehr betragen, als ein solches Tier Wert hat. Jeder Schweinezüchter müßte darum seinen Tierarzt im Hause haben, und ein solcher „Tierarzt“ im wahren Sinne des Wortes ist das kürzlich bei J. Neumann in Neudamm erschienene Buch: „Das kranke Schwein. Ein gemeinverständlich Ratgeber zur

